

Mini-Krisen in der Kiste

Schnelle Opern: In den Kammerspielen zeigten sieben Autoren und sieben Komponisten witzig-surrile Spielarten zeitgenössischen Musiktheaters.

IVONA JELCIC

INNSBRUCK. Der Zufall regiert, so will es Regisseurin Kristine Tornquist, ab dem ersten Augenblick. Fünf Protagonisten greifen scheinbar wahllos zu ihren Kostümen und stürzen sich in die Operellen-Welt. Wem nur die Zwergenmütze bleibt, muss allerdings nicht winzig sein.

Herz gestohlen, Kopf verloren

Minimalistisch ging es in den „7 Operellen“ zwar zu – aber was die Sprach- und Tonkünstler in jeweils vierzehn Minuten aus der vorgegebenen Figurenwelt herausholten, erreichte nicht selten auch große Momente. Johann und Johanna, Dieb, Zwerg und Voltaire tauchten – Mini-Premiere um Mini-Premiere neu verwandelt – aus einer wunderbar verspielten Spielzeugschachtel (Bühne: Walter Vogelweider, Kostüme: Julia Libiseller, Assistenz: Veronique Galland) auf.

Rosen als Wurfpeile und ein gestohlenen Herz ordnete Walter Titz auf seinem Planeten an. Zur Musik von Peter Planyavsky glänzte hier Klaus Rohrmoser,

einzigster Schauspieler im Operellen-Ensemble, als Dieb mit Dandy-Allüren. Als Klagelied am Klotz gelungen inszeniert und von Gilbert Handler gefühlvoll vertont outete sich Hermes Phettberg („Schutt“) im Operellen-Genre wieder einmal als autobiographischer Prediger des Selbstekels.

Friederike Mayröcker ließ in „Stretta“ Johanna im Jenseits nach ihrem Johann im Diesseits darben. Und Radek Knapp wollte Köpfe rollen sehen: Er erleichterte Voltaires Schultern, sein Spiel mit menschlicher Eitelkeit setzte der Tiroler Christof Dienz in seinen Klangkaskaden fort.

Verkettung von Zufällen

Tornquist, die mit „Schlaf der Gerechten“ (Musik: Kurt Schwertsik) selbst eine Krise in der spießbürgerlichen Ehe-Kiste beisteuerte, hat ihre Idee der Mini-Opern mit Höhen und Tiefen umgesetzt. Ganz ohne Bindeglieder wollte sie leider nicht auskommen. Überflüssig, denn die Gesangssolisten Renate Fankhauser, Shauna Elkin, Michael Wagner, Dan Chamandy und das Tiroler Ensemble für Neue Musik unter der Leitung von Dorian Keilhack schienen sich in der Verkettung musikalischer und dichterischer Zufälle ohnehin sehr wohl zu fühlen.



Klaus Rohrmoser und Shauna Elkin im Zwergenland der Oper: „7 Operellen“ ist eine Koproduktion mit dem sireneOperntheater Wien. Foto: TLT/Lar